Ober- und Niederlausitzer Fama.

No. 5. Görlitz, den 18ten Januar **1837.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile; jeder Pränumerant zahlt für seine Anzeigen nur 9 Pf. pro Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 12. Januar. Se. Majestät der König haben den Geheimen Regierungsrath August Albrecht von Massenbach und die Regierungsräthe von Pommer-Esche und Freiherrn von Patow zu Geheimen Finanz- und vortragenden Räthen im Finanz-Ministerium zu ernennen geruht. — Der Fürst zu Lynar ist von Brandenburg hier angekommen.

Berlin, den 13. Januar. Des Königs Majestät haben dem Oberlandesgerichtsrath Flögel zu Ratibor den Character als Geheimer Justizrath, so wie dem Oberlandesgerichts-Canzleidirector Müller daselbst den Character als Justizrath zu ertheilen, dem auf Wartegeld stehenden Castellan Rimpler vom vormaligen Ordens-Palais hierselbst den rothen Adlerorden vierter Classe, und dem Rechnungsführer Mende zu Weferlingen, Regierungsbezirk Magdeburg, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Die Häusler Schmidtschen Eheleute zu Berna, Laubanschen Kreises, haben der Kirche zu Küpper 1 Thlr., der Schule zu Berna 1 Thlr. und der Armenkasse daselbst 1 Thlr. vermacht.

Die Königl. Regierung zu Düsseldorf verspricht demjenigen, dessen Anzeige die Entdeckung des Mörders des 4jährigen Knaben Friedrich Pütz (S. d. Bl. Nr. 2.) bewirkt, eine Belohnung von Einhundert Thalern.

In einem Schreiben aus Paris vom 6ten Januar heißt es: Seit einigen Tagen thut Meunier nichts als weinen und er befindet sich sehr unwohl; ein Hautausschlag, an dem er leidet, soll sich auf innere Theile geworfen haben. Es ist jetzt außer allem Zweifel, daß Meunier sehr wichtige Bekenntnisse gethan hat. Er gehörte geheimen Gesellschaften an, deren Zweck kein anderer als der Königsmord war.

Vor einigen Tagen (schreibt man unterm 6. Januar aus Paris) wurde ein Polizei-Commissair durch einen anonymen Brief benachrichtigt, daß ein Schenkwirth Namens Becher in der Straße Vert Bois, auf Anreizung seiner Concubine, seine Tochter schon seit mehreren Monaten in einem engen Loche eingesperrt halte, wo sie beispiellos grausam behandelt werde. Der Commissair begab sich sogleich an Ort und Stelle, und wurde Zeuge eines schrecklichen Schauspiels. Ein junges Mädchen von 18 Jahren, dem man, obgleich sie wie ein Scelett abgemagert war, ansehen konnte, daß sie schön sey, befand sich in einem engen, schaudervollen Loch. Dasselbe hatte kaum drei Fuß im Gevierte, und gestattete ihr weder ordentlich zu sitzen noch zu liegen. Sie erhielt nur die ekelhaftesten Nahrungsmittel, und ihre Kerkermeister schlugen sie

auf das grausamste, wenn sie Beschwerden führte. Die unmenschlichen Verfolger des armen Mädchens wurden sogleich verhaftet, und unter einer sie umringenden, höhnenden Volksmenge fortgeführt; kaum konnte man diese abhalten, nicht auf der Stelle Rache an den Verbrechern zu üben. Dem Mädchen wird jetzt alle mögliche Unterstützung und Hülfe geleistet.

Miscellen.

Wien, den 7. Januar. Vorgestern sollte hier die erste öffentliche Hinrichtung eines Mörders unter der Regierung des jetzt herrschenden Monarchen erfolgen. Eine ungeheure Menschenmenge war hinzu geströmt, allein Se. Majestät der Kaiser hat das Wort der Gnade ausgesprochen. Die ganze Stadt ist durch diese dem edlen Herzen des Monarchen so sehr entsprechende Handlung um so mehr erfreut worden, weil der Mörder kein Raubmörder war, sondern die That beging, um seine mißhandelte Schwester zu rächen. — Nach einem Schreiben aus Ungarn ist die Nachricht, daß der Räuberhauptmann Schomberg (Schubri) gefangen sey, nicht gegründet, wohl aber ist es gelungen, mehrere der ersten Spiesgesellen desselben gefangen zu nehmen, an welchen sogleich das Standrecht vollzogen wurde. Der Liebling und Vertraute des Schubri, Namens Milfay, befindet sich unter den Hingerichteten. Schubri ist nach den amtlichen Angaben kein absolvirter Jurist, wie man ausgesprengt hatte. Er besitzt eine große Verwegenheit und hat sich durch längern Aufenthalt in größern Städten des Königreichs feine Sitten eigen gemacht, womit er sich das Ansehen einer höhern Bildung auf eine täuschende Weise zu geben versteht. Daher kam es, daß er sich nach vollzogenen Raubthaten schon in Gasthäuser wagte und bei seinem Abgang den erschrockenen Gästen plötzlich zurief: „Nun habt ihr den Räuber Schrubri gesehen.“ So geschah es in der Gegend von Sarvar, wo er, sobald er seine Genossen in der Nähe wußte, zu einer Gesellschaft von Edelleuten sagte: „Meine Herren, Sie haben sich mit Schubri unterhalten. Auf baldiges Wiedersehen“ und sich in die Mitte seiner wilden Gesellen stürzte. Man denke sich das Entsetzen der Gesellschaft, das sich besonders bei dem Worte Wiedersehen derselben bemächtigen mußte. Er hielt nach einigen Tagen bei einem der Edelleute Wort, überfiel ihn mit List in seinem Schloß und trotzte ihm 200 Stück Ducaten mit der Pistole auf der Brust ab.

Brüssel, den 7. Januar. Die Contrebandiers zwischen Belgien und Frankreich richten bekanntlich die Hunde zur Betreibung ihres Gewerbes ab, und da gewisse Eigenschaften hierbei nöthig sind, die nicht alle Hunde haben, so müssen sie sich auch oft auf den Hundediebstahl legen. Vor einiger Zeit wurde einem Cuirassier eines zu Valenciennes liegenden Regiments ein Hund entwendet. Das Thier wurde von den Schmugglern zu ihren Zwecken abgerichtet, allein die Liebe zu seinem Herrn konnten sie ihm nicht auspeitschen. Vor einigen Tagen kehrte der Hund, beladen mit einem großen Paquet Taback in die Caserne zurück und die Soldaten lassen sich den Taback gut schmecken.

In der van Akenschen Menagerie zu München ist der große Löwe, das schönste Exemplar, das je in Europa gewesen war und 3000 Fl. gekostet hat, 10 Jahr alt durch Verkältung gestorben.

In Corsika (Frankreich) hat man, wie erzählt wird, eine eigene Methode, Scheintodte wieder ins Leben zu rufen. Man bläst nämlich mit aller Kraft auf Trompeten vor ihnen, und wenn dies nicht hilft, prellt man den Scheintodten wie einen Fuchs auf dem Betttuche. Dies Mittel soll wirklich bisweilen geholfen haben.

Der Todtengräber zu Blackburn in England entdeckte neulich ein junges und hübsches Frauenzimmer, welches heimlich etwas vergraben hatte. Er grub nach, und fand — nicht etwa den Leich-

nam eines Kindes, sondern das Herz eines Hasen, mit 365 Nadeln durchstochen. In dortiger Gegend besteht nämlich der Aberglaube, daß hierdurch einen ungetreuen Geliebten so viele Tage des Leidens bereitet werden, als man Nadeln hineinsteckt, es sey denn, daß er unter einem Jahre sterben müsse, wenn er nicht vorher zur verlassenen Geliebten zurückgekehrt ist, oder diese sich mit einem Andern getröstet hat. Der Richter, dem der Todtengräber diesen Vorgang anzeigte, gab zur Antwort: es gebe keine Gesetze gegen Zaubereien; sie könnten nur durch die Aufklärung verdrängt werden. Uebrigens seyen sie an sich unschädlich, da binnen Jahr und Tag die entzweiten Liebenden sich gewiß versöhnt oder gegenseitig vergessen haben würden.

In Kentucky (Nordamerika) hat sich, wie Reisende erzählen, eine Secte wahnsinnartiger Puritaner gebildet. Sie versammeln sich zahlreich, bisweilen zu mehrern Hunderten, besonders an Orten, die durch Spuckgeschichten schon zur Zeit der Indianer übel berüchtigt waren; Einer nach dem Andern wirft sich schreiend und in Zuckungen zur Erde; Alle, Männer und Frauen, wälzen sich auf der Erde herum und theilen einander ihre Zerknirschung durch Beißen, Kratzen und Brüllen mit. Einer reißt den Andern nieder, und kommt man bei dem Wälzen in Koth, so ist es um so besser, denn dieses wahnsinnige Benehmen soll eine Demüthigung vor Gott seyn. Hat dieses Wälzen mehrere Stunden lang gedauert, so beginnt eine Art wilden Tanzens, der durch den Tanz Davids vor der Bundeslade gerechtfertiget wird. Ferner ahmt man aus Demuth vor Gott den Hunden nach, fletscht die Zähne, kriecht auf allen Vieren herum, bellt und knurrt.

(Eine amerikanische Zeitungsanzeige.) Es sucht Jemand einen jungen Neger, der taub und stumm, links, säbelbeinig, schieläugig, aber doch recht gescheidt ist.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. Hrn. Friedr. Ferdin. Blachmann, braub. B. u. Tuchfabr. allh., u. Frn. Joh. Amalie geb. Müller, Tochter, geb. d. 19. Dec., get. d. 8. Jan, Marie Minna Auguste. — Christ. Wilhelm Fiedler, Schuhm. Ges. allh., u. Frn. Frieder. Louise Emilie geb. Kilian, Sohn, geb. d. 29. Dec., get. d. 8 Jan., Wilhelm Georg Theodor. — Joh. Gfried Exner, Inw. allh., u. Frn. Marie Rosine geb. Schlegel, Tochter, geb. d. 30. Dec, get. d. 8. Jan., Agnes Pauline. — Joh. Car. Amalie geb. Reichelt unehel. Tochter, geb. den 31. Dec., get. den 8. Jan., Johanne Amalie. — Hrn. Heinr. Kretschmer, Oberj. bei d 2. Comp. der K. Pr. 1. Schützenabth. allh., u Frn. Aug. geb. Lucke, Tochter, geb. d. 24. Dec., get. d. 11. Jan, Anna Emilie Wilhelmine. — Mstr. Joh. Ghelf Groß, B, Corduan- u. Lederarb. allh., u. Frn Aug. Charl Eleon. geb. Beutner, Tochter, geb. d. 3 Jan., get. d. 11. Jan., Marie Auguste Therese. — Christ. Fried. Richter, Wagenmstr. bei dem K. Pr. Grenzpostamte allh., u. Frn. Johanne Christ. geb. Effenberger, Sohn, geb. den 4. Jan., get. d. 11. Jan., Christian Theodor. — Joh Carl Wende, zur Kriegsres. entl. Kön. Pr. Schützen und Maurer allh., und Frn. Joh. Christ. Caroline geb. Schütze, Sohn, geb. d. 7. Jan., get. d. 11. Jan., Carl August. — Joh. Friedr. Heinr. Kilian, Inw. allh., und Frn. Joh Christ. Frieder. geb. Nerger, Sohn, geb. d. 10 Jan., get. den 13. Jan., Emil Louis Theodor. — Joh Georg Christoph, Gartennahrungsbes. u. Gerichtsält. in Rauschwalde, und Frn. Joh. Elisab. geb. Menzel, Sohn, geb. den 8. Jan., get. den 13. Jan, Johann Carl August.

Getraut. Anton Wosneck, B. und Hausbes. allh., und Igfr. Joh. Charl. Trautmann, weil. Hrn. Carl Heinr. Trautmanns, Stabstromp. bei dem 1. Kön. Pr. Uhlanen-Regim. in Sagan, nachgel. ehel. einzige Tochter, anjetzt Hrn. Johann Sam. Militz's, Executors bei dem K. Pr. Land- u. Stadtgerichte allh., Pflegetochter, getr. d. 8. Jan. — Gustav Ludwig Lehmann, Tuchm. Ges. allh., u. Igfr. Christ. Eleon. Schmidt, Friedr. Ghelf. Schmidts, B. und Schuhm. Ges. allh., ehel. ält. Tochter, getr. den 8. Jan. — Joh. Trg. Stübner, Inw. allh., und Anna Christ. Neumann, Joh. Glieb Neumanns, Hausbes. in Ober-Neundorf, ehel. jüngste Tochter, getr. d. 9. Jan. — Glob Beier, Bäckerges allh., u. Fr. Eleon. Gliebe geb. Knappe verw. Süssemilch, weil. Mstr. Carl Aug. Süssemilchs, B. u. Bäckers allh., nachgel. Wittwe, getr. den 10. Jan. in Deutschossig.

Gestorben. Fr. Joh. Christ. Jul. Kneiß geb. Dreywerth, weil. Tob. Kneiß's, verabsch. K. Sächs. Musket. allh., Wittwe, gest. den 4. Jan. alt 62 J. 4 M. 6 T. — Mstr. Joh. Daniel Aug. Hirches, B. u. Tuchfabr. allh., u. Frn. Joh. Christ. Eleon. geb. Wünsche, Sohn, Paul August Theodor, gest. den 4. Jan., alt 2 J. 3 M. — Joh. Friedr. Benj. Mikausch's, Postillons bei den K. Pr. Grenzpost-Amte allh., und Frn. Marie Rosine geb. Döring, Zwillingssohn, Johann Carl Louis, gest. d. 9. Jan., alt 3 M. 7 T. — Mstr. Christian Samuel Schröters, B. und Tuchfabrikantens allhier, und Frn. Caroline Amalie geb. Fiebiger, Zwillingstochter, Hermine Anna, gest. deu 10. Jan., alt 1 M 29 T. — Johann Christoph Nocke's, B. und Hausbesitzers allhier, u. Frn. Christ. Sophie geb. Junge, Sohn, Ernst Gustav, gest. den 11. Jan., alt 7 M. 9 T. — Louise Alwine geb. Volkert, unehel. Tochter, Alwine Mathilde, gest. d. 10. Jan., alt 7 M. 29 T.

Görlitzer Fremdenliste

vom 13. bis zum 17. Januar.

Zum weißen Roß. Guttmann, Handelsm. a. Strawalde. Hr. Suter, Panoramenbesitzer a. Hamburg. Hr. Herold, Instrumentenhändler a. Klingenthal. Wahle, Handelsm. aus Winterberg.

Zur Stadt Berlin. Hr. Wohlleben, Kfm. a. Frankfurt a. M. Hr. Ledebur, Kfm. a. Bielefeld. Hr. Berthold, Kfm. aus Wurzen.

Zum goldnen Baum. Hr. Hoffmann, Gastwirth aus Seidenberg.

Zum braunen Hirsch. Hr. Teichmann, Kfm. a. Chemnitz. Hr. Budig, Gutsbes. a. Linda. Hr. Glöckler, Kfm. a. Frankfurt a. M. Hr. Dähre, Kfm. aus Leipzig. Hr. Zenneg, Kaufm. a. Reichenbach. Hr. Engelschall, Kfm. a. Elberfeld. Hr. von Hinkeldey, Regierungsrath aus Liegnitz.

Zum blauen Hecht. Hrn. Simon u. Goldschmidt, Kflte. a. Landsberg a. W. Hr. Heyer, Gutsbes. aus Schonberg. (Kr. Bunzlau.)

Daß der Pechofen bei Brand auf der Görlitzer Communal-Haide am 10. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause auf Drei Jahre von Walpurgis d. J. ab, an den Bestbietenden, unter Vorbehalt der Auswahl, verpachtet werden soll, und die Pachtbedingungen auf der Raths-Kanzlei eingesehen werden können, wird hierdurch bekannt gemacht.

Görlitz, am 10. Januar 1837. Der Magistrat.

Eine der größten Parzellen auf der vormaligen Viehweide soll baldmöglichst verpachtet werden; darauf Reflectirende erfahren Näheres hierüber im Brauhofe des Herrn Rathsherrn Schulz, Petersgasse, zwei Treppen hoch. Görlitz, im Januar 1837.

Hiermit beehre ich mich, mein bedeutendes, vorzüglich assortirtes Lager französischer, Rheinischer Würzburger, Ungar, auch inländischer Weine bestens und angelegentlichst zu empfehlen.

Meine persönlichen Einkäufe und Verbindungen an den Bezugsquellen erster Hand, setzen mich in den Stand, jeder Concurrenz nicht allein, mich gleich zu stellen, sondern noch Vortheile im Preise zu bieten, ungerechnet den größten Vortheil, daß ein verehrtes Publikum, sich vor dem Kauf zuvörderst von der Reinheit und Güte meiner Weine überzeugen, und selbigen nach eigenem Geschmack auswählen kann. Ganz ergebenst bitte ich, sich durch Vergleiche direct bezogener Weine, von der Reellität meiner Offerten zu überzeugen, und mich des geneigten Vertrauens werth zu halten, das durch gute Bedienung zu rechtfertigen, ich mir zur angelegentlichsten Pflicht machen werde.

Görlitz, den 18. Januar 1837. C. Pape.

Eine Kramerei auf dem Lande wird zu kaufen gesucht; wer eine solche zu verkaufen hat, melde es bei G. A. Lupke hierselbst. Muskau, im Januar 1837.

Am 14ten Januar ist in Görlitz auf der Petersgasse ein neues Taschenmesser gefunden worden. Der hiezu sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe in der Expedition der Fama gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder bekommen.